

Fünfzig Mal DAGA – Forum und Wegweiser der Akustik in Deutschland

Joachim Scheuren

Bei der 50. Jahrestagung für Akustik (DAGA 2024) in Hannover wurde rückblickend in einem Plenarvortrag die Entwicklung der Akustik in Deutschland seit dem späten 19. Jahrhundert und ihre Einbettung in Fachverbände und Fachtagungen beschrieben. Gestützt auf die im Tagungsband veröffentlichte Niederschrift dieses Vortrags schildert der nachfolgende Aufsatz die Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte der DAGA-Tagung von der ersten DAGA 1970 bis zur heutigen zentralen Akustik-Tagung im deutschsprachigen Raum. Dabei wird auch erläutert, wie sich im Umfeld der DAGA ein erfolgreicher eigener Wissenschaftsverband, die Deutsche Gesellschaft für Akustik (DEGA) etablieren konnte.

Einleitung

Als sich am Mittwoch, den 16. September 1970 in der Technischen Universität Berlin etwa fünfhundert Teilnehmer zur ersten Gemeinschaftstagung „Akustik und Schwingungstechnik“ der „Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Akustik“ (DAGA) trafen, konnten sich vermutlich nur wenige vorstellen, dass dies der Beginn einer nicht nur dauerhaft erfolgreichen, sondern auch identitätsstiftenden Tagungsreihe der deutschsprachigen Akustik werden sollte. Schon bald wurden die alljährlichen DAGAs zum anwendungsübergreifenden Treffpunkt aller an der Akustik interessierten, der neben einem regelmäßigen fachlichen Austausch auch die Wahrnehmung und Bündelung gemeinsamer Interessen ermöglichte. Dies hat, neben der wachsenden Bedeutung der Technischen Akustik in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts, wesentlich dazu beigetragen, dass die moderne Akustik sich zu einer eigenständigen, sich ihrer selbst bewussten Disziplin entwickeln konnte.

Wie man den im Tagungsband der DAGA 1970 (siehe Online-Archiv der DEGA, [1]) wiedergegebenen Ansprachen des Tagungsleiters Lothar Cremer [2] und des Vorsitzenden der DAGA-Trägerversammlung Günther Kurtze [3] entnehmen kann, war das alles damals zunächst nur eine Hoffnung, die sich durch die große Teilnehmerzahl und den daraus ableitbaren Bedarf allerdings von Beginn an bestätigt sah. Das Besondere dieser ersten DAGA-Tagung bestand darin, dass in ihr „zwei Tagungstraditionen,

Fifty times DAGA – Forum and guide through Acoustics in Germany

At the 50th Annual Conference on Acoustics (DAGA 2024) in Hannover, a plenary lecture described the historical development of Acoustics in Germany since the late 19th century and its integration into professional associations and conferences. Based on the manuscript of this lecture published in the conference proceedings, the following article reviews the founding history and development of the DAGA conference series from the first DAGA in 1970 to what it is today: the central conference on Acoustics in German-speaking countries. It also explains how an autonomous scientific association, the German Acoustical Society (DEGA), was able to successfully establish itself in the DAGA environment.

die der Akustiker und die der Schwingungs-Ingenieure“, zusammenflossen, dass die vorher „getrennte Pflege der Akustik bei der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG, Fachausschuss Akustik), bei der Nachrichtentechnischen Gesellschaft (NTG im VDE, Fachausschuss Elektroakustik) und beim Verein Deutscher Ingenieure (VDI, Fachgruppe Schwingungstechnik) in der neu-gegründeten DAGA zusammengefasst wurde und dass dies die erste DAGA-Tagung war“ [2].

50 DAGA-Tagungen bzw. 54 Jahre später heißt die Tagung nur noch „Jahrestagung für Akustik“ (ohne Schwingungstechnik) und wird – seit 1994, zusammen mit den lokalen Organisatoren – allein von der 1988 gegründeten Deutschen Gesellschaft für Akustik (DEGA) veranstaltet, allerdings nach wie vor unter Mitwirkung der Nachfolger der ehemaligen DAGA-Trägergesellschaften, der DPG, der ITG (Informationstechnische Gesellschaft, vormals NTG) im VDE und des Normenausschusses Akustik, Lärminderung und Schwingungstechnik (NALS) im DIN und VDI. Die DAGA-Arbeitsgemeinschaft hat sich 1993, nach erfolgreicher Übergabe der DAGA-Tagung an die DEGA, aufgelöst. Dadurch wurde das Wort DAGA von seiner ursprünglichen Bedeutung (Abkürzung der Arbeitsgemeinschaft) befreit und konnte in den Folgejahren von der DAGA-Tagung als Eigenname in Beschlag genommen werden. Seitdem ist „DAGA“ als selbständiges Wort der Name der von der DEGA veranstalteten Jahrestagung für Akustik. Ein Jubiläum wie die fünfzigste DAGA ist natürlich

ein willkommener Anlass für eine Rückschau, nicht nur auf den Beginn und die Entwicklung der Tagung, sondern auch auf die Entwicklung ihres Gegenstands, der Akustik in Deutschland. Der vorliegende Aufsatz stützt sich auf die im Tagungsbuch der DAGA 2024 wiedergegebene Niederschrift des Jubiläumsvortrags, den der Verfasser auf der 50. DAGA-Tagung in Hannover gehalten hat [1]. Die dort auch geschilderte Entwicklung der Akustik in Deutschland soll in einem weiteren Aufsatz separat beschrieben werden.

Die erste DAGA 1970

Mit 500 Tagungsteilnehmern aus 10 Ländern war die vom 16.–18. September 1970 stattfindende erste DAGA-Tagung ein großer Erfolg. In insgesamt 8 Übersichtsvorträgen, die an den Vormittagen als Plenarvorträge gehalten wurden, konnte ein Überblick über den Stand der Technik in den wichtigsten Teilgebieten der Akustik gegeben werden, der dann an den Nachmittagen durch insgesamt etwa 100 Kurvvorträge über laufende Arbeiten ergänzt wurde.



Abb. 1: Der erste Vorsitzende der DAGA-Arbeitsgemeinschaft, Günther Kurtze (links) und der Leiter der ersten DAGA-Tagung, Lothar Cremer (rechts), um 1970

Mit diesen Beiträgen aus 7 Teilgebieten der Akustik (Raum- / Bauakustik, Lärminderung, Elektroakustik, Musikalische Akustik, Sprachakustik, Psychologische / Physiologische Akustik und Schwingungstechnik) konnte die große Breite der Akustik in bis zu vier Parallelsitzungen eindrucksvoll aufgezeigt werden. Dabei wurde auch eine „erfreulich hohe Zahl von auf die technische Anwendung bezogenen Beiträgen“ [2] vermerkt. Dies galt in besonderem Maße für die Lärminderung, die als einziges Teilgebiet eine durchgehende Sitzung an allen drei Tagen füllen konnte. Auch darin drückte sich das zunehmende öffentliche Interesse am Lärmschutz als Teil des Umweltschutzes aus, dem damals, wie Lothar Cremer in seiner Eröffnungsansprache feststellte, „sogar die Bundesregierung ihre Aufmerksamkeit widmete“ [2]. Die DAGA 1970 begründete die jahrzehntelange Tradition, reihum von den tragenden deutschen Akustik-Einrichtungen ehrenamtlich organisiert zu werden. Sie war dadurch in der Lage, mit niedrigen Tagungsgebühren für viele, auch junge studentische

Tagungsteilnehmer erschwinglich zu sein. Diese niedrige Eingangsschwelle wurde ergänzt durch die ausdrückliche Vorgabe, alle Beiträge „unzensiert“, ohne besondere Qualitätsanforderungen zuzulassen. Alle, auch junge Nachwuchsakustiker, sollten ihre Arbeiten uneingeschränkt vorstellen dürfen und sich schlimmstenfalls – wenn überhaupt – nur selbst damit blamieren.

Wichtig war den Veranstaltern zudem die Möglichkeit, bequem zwischen den einzelnen Sitzungen wechseln zu können. Um die dafür benötigte Zeit trotz angemessener Diskussionszeit zur Verfügung zu stellen, wurde – anders als bei internationalen Tagungen – für die Vortragszyklen ein 25-Minuten-Takt (15 Minuten Vortrag, 5 Minuten Diskussion und 5 Minuten Sitzungswechsel) eingeführt. Erst 2014 wurde diese DAGA-Taktung zugunsten eines 20-Minuten-Takts aufgegeben, um die hohe Zahl an Vorträgen in weniger Parallelsitzungen unterbringen zu können.

Schon die erste DAGA-Tagung hat die Musikaffinität der veranstaltenden Akustiker zur Komposition einer DAGA-Fanfare angeregt. Um die Sitzungsleiter bei der strikten Einhaltung des Zeitplans zu unterstützen, hatte Georg Plenge, ein Mitarbeiter von Lothar Cremer, ein mehrstimmiges akustisches Signal komponiert. Die Partitur des kurzen Musikstücks findet sich im damaligen Tagungsbuch am Ende von [2].

Das Signal enthielt außer den Tönen D, A, G und A auch noch ein (dissonantes) S (musikalisch Es), mit dem neben der Akustik (A) auch die Schwingungstechnik (S) repräsentiert werden sollte. Es war damals wohl auch überlegt worden, die Schwingungstechnik explizit im Namen der DAGA mit aufzuführen (DAGAS), aber die historische Entwicklung hat dann gezeigt, dass die Schwingungstechnik sich mehrheitlich anderweitig eingeordnet hat.

Bevor die Weiterentwicklung der DAGA eingehend geschildert wird, soll zunächst die Existenz und Entwicklung akustischer Fachgruppierungen und Veranstaltungen in Deutschland zurückverfolgt werden. Ein Rückblick auf die wissenschaftliche Entwicklung der Akustik in Deutschland wird in einem weiteren Aufsatz getrennt dargestellt.

Akustische Fachgruppierungen und Veranstaltungen in Deutschland

Schon in dem alle ein bis zwei Wochen stattfindenden Colloquium des von Gustav Magnus 1842 in Berlin eingerichteten Physikalischen Seminars war die Akustik zusammen mit der Wellenlehre durch ein eigenes Referat regelmäßig vertreten und hatte somit einen festen Platz. Es kann sicher davon ausgegangen werden, dass diese eigenständige Repräsentanz einer wichtigen Teildisziplin der Physik sich auch in der 1845 aus dem Seminar hervorgegangenen „Phy-

sikalischen Gesellschaft zu Berlin“ (PGzB) und in der 1899 daraus entstandenen „Deutschen Physikalischen Gesellschaft“ (DPG) als fachliche Gruppierung in unterschiedlichen organisatorischen Formaten behauptet hat.

Damit war die Akustik, insbesondere die physikalisch orientierte, langfristig in einem geeigneten Fachverband organisiert, der ihr auch alle Möglichkeiten bot, Veranstaltungen zu organisieren und dabei den fachlichen und persönlichen Austausch zu pflegen. Neben kleineren, speziellen Themen gewidmeten Treffen entwickelten sich die regelmäßig stattfindenden großen DPG-Tagungen bald zu einem regelmäßigen Treffpunkt aller an der Akustik Interessierten.

Gleichwohl führte die zunehmend technologische Ausrichtung der Akustik im 20. Jahrhundert auch zu neuen Schnittstellen mit anderen technischen Disziplinen, etwa mit der sog. Schwachstromtechnik in der Elektroakustik oder mit dem Bauingenieurwesen in der Bauakustik. Die Interdisziplinarität der Akustik machte sie schon damals zu einem wichtigen Teilgebiet unterschiedlicher Ingenieurdisziplinen. Es war daher nur konsequent, dass die beiden großen technisch-wissenschaftlichen Fachverbände Deutschlands, der 1856 als Verein Deutscher Ingenieure gegründete VDI und der 1893 als Verband Deutscher Elektrotechniker gegründete VDE, den mit ihnen zusammenarbeitenden Teildisziplinen der Akustik eine verbandliche Heimat boten. Innerhalb des VDE war das ab 1954 die dann gegründete Nachrichtentechnische Gesellschaft NTG, die inzwischen Informationstechnische Gesellschaft ITG heißt.

Mit dem Aufschwung der Ingenieurakustik nach 1945 kam den Fachgruppen in diesen Verbänden eine zunehmend bedeutende Rolle zu. Während in der 1949 gegründeten Bundesrepublik Deutschland (BRD) der von Beginn an (seit 1954) in der NTG tätige Fachausschuss Elektroakustik sich neben elektroakustischen Fragestellungen u. a. auch mit Fragen der Raum-, Hör-, Sprach- und Psychoakustik beschäftigte, konzentrierte sich die Arbeit innerhalb des VDI vor allem auf Fragen der Bauakustik und der Lärminderung.

Aus dem schon 1924 eingerichteten VDI-Ausschuss für mechanische Schwingungen war 1956 die VDI-Fachgruppe Schwingungstechnik entstanden. Ausgehend vom Ausschuss „Technische Lärmabwehr“, einer Untergliederung dieser Fachgruppe, entschloss sich der VDI 1965 zur Bildung einer Kommission Lärminderung, in der dann alle diesbezüglichen Aktivitäten anderer VDI-Fachgliederungen zusammengefasst wurden. Diese VDI-Kommission Lärminderung hat entscheidend dazu beigetragen, dass über die Erstellung vieler praxistauglicher Richtlinien ein brauchbares Instrumentarium für konkrete

technische Lösungen zur Lärminderung bereitgestellt und eingesetzt werden konnte.

Während VDI und NTG in den von ihnen vertretenen Teildisziplinen regelmäßig und mit Erfolg fachbezogene Veranstaltungen durchführten, war es bis 1970 der umfassender ausgerichteten DPG vorbehalten, mit ihren großen Physikertagungen der gesamten Akustik die Gelegenheit zu fachübergreifendem Informationsaustausch zu bieten, die bis zur Gründung einer eigenen Akustiktagung, der DAGA, von den deutschsprachigen Akustikern auch intensiv genutzt wurde, zuletzt 1969 auf der 34. Physikertagung in Salzburg. Mehrfach konnte der DPG-Fachausschuss Akustik die wichtige DPG-Tagung zusammen mit anderen Fachausschüssen sogar selbst verantwortlich organisieren.

Ähnliche Verhältnisse hatten sich im Lauf der Jahre in der ebenfalls 1949 gegründeten Deutschen Demokratischen Republik (DDR) herausgebildet. Hier war die Kammer der Technik eine dem westdeutschen VDI vergleichbare Organisation, der seit 1957 eine zentrale Arbeitsgemeinschaft AG(Z) Lärmschutz zugeordnet war. Zu den Aufgaben dieses von unterschiedlichen staatlichen und betrieblichen Stellen unterstützten Beratungsgremiums gehörten die Erarbeitung akustischer Richtlinien und Normen, die wissenschaftliche Koordinierung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten, die Erarbeitung von Vorschlägen für weitere Untersuchungen und Regelungen sowie die Formulierung von Stellungnahmen und Empfehlungen. Darüber hinaus organisierte die AG(Z) Lärmschutz gezielt Zusammenkünfte von Wissenschaftlern mit praktisch tätigen Anwendern, um den aktuellen Austausch wissenschaftlicher Einsichten und praktischer Problemstellungen zu ermöglichen.

Auch in der DDR war es die dortige, 1952 gegründete Physikalische Gesellschaft der DDR (PG-DDR mit Sitz im Magnus-Haus in Berlin), die allen Akustikern fachübergreifend die Möglichkeit bot, sich auf regelmäßigen Tagungen zu treffen und auszutauschen. Nachdem es vor allem Wolfgang Kraak und zuletzt Günther Schommartz gelungen war, eine explizit ausgewiesene Arbeitsgruppe Akustik mit Unterstützung durch das Sekretariat der Physikalischen Gesellschaft einzurichten und aufrecht zu erhalten, konnte ab 1981 auch in der DDR eine eigene Jahrestagung Akustik durchgeführt werden, die sich von einer zunächst eintägigen zu einer zwei- bis dreitägigen Veranstaltung mit Übersichts- und spezifischen Fachvorträgen entwickelte.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands wurden die in den beiden deutschen Staaten parallel existierenden Verbände wieder zusammengeführt. Sowohl die DPG (Fachverband Akustik) als auch die ITG

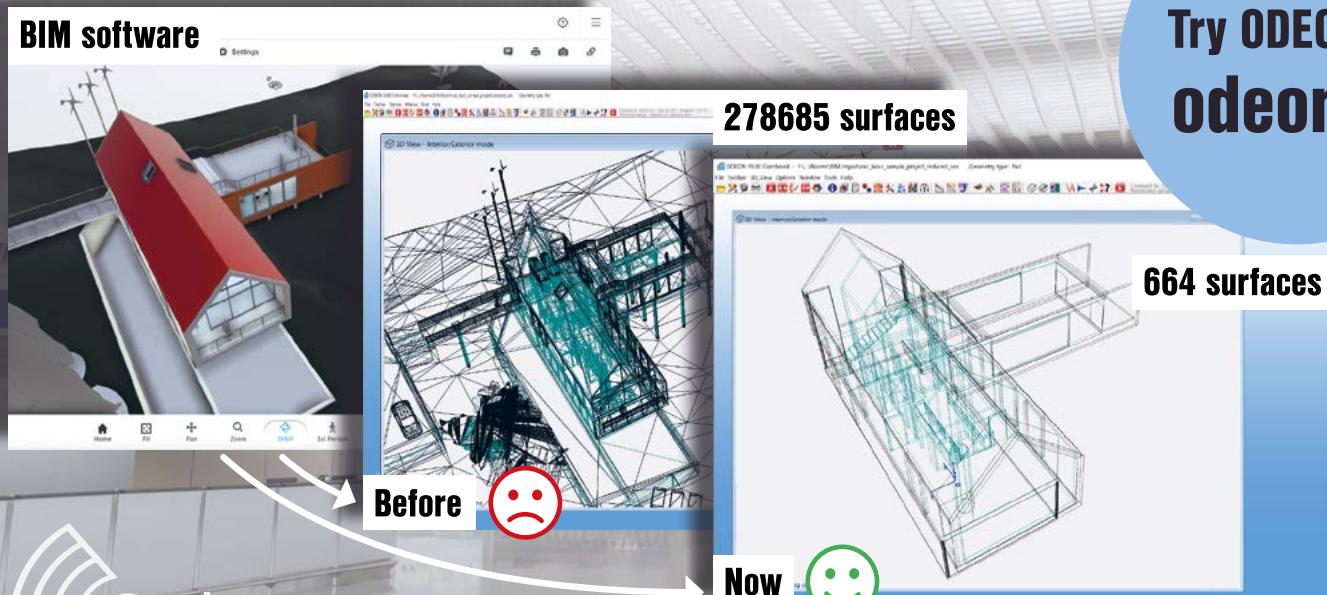
(Fachausschüsse Elektroakustik, Hörakustik und Sprachkommunikation) unterhalten heute weiterhin akustische Fachgruppierungen. Das gilt im Prinzip so auch für den VDI, wobei allerdings anzumerken ist, dass die in der Kommission Lärminderung gebündelten Aktivitäten 1990 mit entsprechenden Normungsaktivitäten des Deutschen Instituts für Normung DIN im Normenausschuss für Akustik, Lärminderung und Schwingungstechnik (NALS) im DIN und VDI zusammengefasst wurden.

Auch wenn viele der genannten Aktivitäten in DPG, ITG und NALS nach ihrer Gründung 1989 parallel auch in der DEGA angesiedelt wurden, bleibt ihre Fortsetzung bedeutsam, weil sie in diesen Gesellschaften nicht nur auch andere, ergänzende Kompetenzen finden, sondern weil mit ihnen auch andere, nicht-akustische Fachkreise erreicht werden können. Eine weitere Gruppierung, die auch mit eigenen Zeitschriften in der Öffentlichkeit präsent war, war der Deutsche Arbeitsring für Lärmbekämpfung, DAL. Ein frühes Zeugnis der Forderung nach Lärm begrenzung hatte schon der in Hannover geborene und an der dortigen Universität als Publizist und Philosoph tätige Theodor Lessing initiiert, der mit einer „Kampfschrift gegen die Geräusche unseres Lebens“ in Hannover schon 1908 einen Antilärm-

verein gegründet hatte und mit der Vereinszeitschrift über lärmbezogene Entwicklungen und Aktivitäten berichtete. Als die Lärmproblematik in der Zeit nach 1945 dann wachsende öffentliche Aufmerksamkeit erregte, kam es 1952 zur Gründung des Deutschen Arbeitsrings für Lärmbekämpfung, DAL, der durch die zur Gründung aufrufenden hochrangigen Vertreter aus Gesundheitswesen, Ingenieurverbänden und öffentlicher Verwaltung von Anfang an seinen Anspruch geltend machte, alle relevanten Einrichtungen und Disziplinen in seinen Reihen zu vereinen. In seiner mehr als 50-jährigen Tätigkeit konnte der DAL mit vielen Veranstaltungen über die Möglichkeiten der Lärmbekämpfung aufklären und Behörden wie auch Betroffenen mit Stellungnahmen und Auskünften wertvolle Hinweise und Ratschläge geben. Neben den nationalen akustischen Fachgruppierungen und Tagungen boten natürlich auch internationale Einrichtungen und Tagungen, insbesondere der ab 1953 alle drei Jahre stattfindende ICA-Kongress (International Congress on Acoustics), gute Gelegenheiten zum fachlichen und persönlichen Austausch. Ein erster Höhepunkt des akustischen Lebens in Nachkriegsdeutschland war 1959 der dritte ICA-Kongress der 1951 gegründeten International Commission on Acoustics in Stuttgart. Zusammen

IFC and BIM import made possible!

Enjoy great new features with the latest version of ODEON, including automated import from REVIT and ArchiCAD



 **Odeon**
Room Acoustics Software

odeon.dk/product/whats-new/
sales@odeon.dk

mit der Universität Stuttgart wurde diese Tagung von den tragenden deutschen Fachverbänden DPG, VDI und NTG gemeinsam veranstaltet und von Erwin Meyer (Congress Chair), Lothar Cremer (Technical Program Chair) und Eberhard Zwicker (Congress Secretary) verantwortlich organisiert.

Neben Kongressen und anderen Veranstaltungen spiegelte sich das akustische Leben auch in einschlägigen Zeitschriften, Richtlinien und Normen. Die 1936 von Erwin Meyer gegründete „Akustische Zeitschrift“ war nach 1945 von der dreisprachigen „Acustica“ abgelöst worden, die 1970, im Jahr der ersten DAGA, mit Unterstützung einer Gruppe französischer Akustiker, einer britischen „Acoustics Group“ und der Deutschen Physikalischen Gesellschaft von Martin Grützmacher herausgegeben wurde. Daneben gab es gut eingeführte spezialisierte Zeitschriften, u. a. seit den 50er Jahren auch die alle zwei Monate erscheinende „Lärbekämpfung“ und die vom Deutschen Arbeitsring für Lärbekämpfung (DAL) herausgegebene Zeitschrift „Kampf dem Lärm“. Sie alle weisen im Sommer 1970 darauf hin, dass DPG, NTG (VDE) und VDI übereingekommen waren, auf dem Gebiet der Akustik und Schwingungstechnik zusammenzuarbeiten und im September 1970 in Berlin eine erste Fachtagung zu veranstalten [4].

Gründung und Entwicklung der DAGA

Soweit sie die Hintergründe, Begleitumstände und formalen Schritte der Gründung von DAGA und DEGA betreffen, folgen die Ausführungen der folgenden Abschnitte der ausführlichen Schilderung, die die Mitgründer der DEGA, Fridolin Mechel und Gerhard Sessler in der Zeitschrift Acustica selbst gegeben haben [5].

Obwohl die Akustik in Deutschland in den 1960er-Jahren inhaltlich und organisatorisch gut aufgestellt war, gab es wachsende Bestrebungen für eine eigene, ausschließlich der Akustik gewidmete, anwendungsübergreifende Fachtagung und für eine eigene, alle Teilgebiete einschließende wissenschaftliche Fachgesellschaft.

Einmal im Jahr sollte es in Deutschland eine Tagung geben, die allen Akustikern eine geeignete Präsentations- und Kommunikationsplattform bieten würde. So jedenfalls hatte es sich eine Gruppe namhafter Akustiker um den tatkräftigen Günther Kurtzeorgenommen. Ihre Ziele waren eigentlich noch weiter gesteckt, denn bei Forschungsaufenthalten in den USA hatten sie die schon 1929 gegründete Acoustical Society of America (ASA) und die von ihr regelmäßig veranstalteten Treffen kennen und schätzen gelernt. Auch im Hinblick auf die Europäisierung der Forschungsförderung schien ihnen eine Bündelung akustischer Kompetenz in einer einzelnen, rein akus-

tischen Fachgesellschaft sinnvoll zu sein. Doch trotz des Konsenses in führenden akustischen Fachkreisen scheiterte eine deutsche akustische Gesellschaft in den 60er Jahren am Widerstand der gut und selbstbewusst eingeführten und anerkannten Gesellschaften DPG, NTG (VDE) und VDI, die eine Schwächung ihrer akustischen Fachgruppen befürchteten.

Gründung der DAGA

Eine große, von allen gemeinsam veranstaltete Akustiktagung jedoch fand die Unterstützung aller und so war der von den Beteiligten einmütig beschlossene Ausweg die Gründung einer „Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Akustik“, DAGA, am 20. Juli 1970 durch ihre Träger, die DPG, die NTG (VDE) und den VDI. Zweck und Ziel der DAGA waren laut Gründungsprotokoll u. a. die Koordinierung von Arbeiten auf dem Gebiet der Akustik und Schwingungstechnik, die Förderung des Erfahrungsaustauschs, die Pflege von in- und ausländischen Kontakten und die Veranstaltung von Fachtagungen. Und genau dieses Ziel konnte 2 Monate später in Berlin mit der ebenfalls von Günther Kurtze vorgeschlagenen Eröffnungstagung zum ersten Mal erfolgreich realisiert werden.

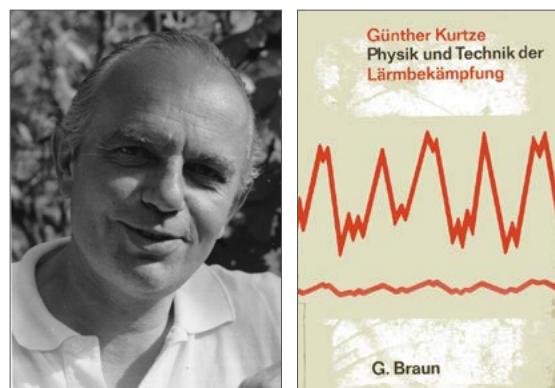


Abb. 2: Günther Kurtze (ca. 1970) und das von ihm verfasste Buch „Physik und Technik der Lärbekämpfung“

Die DAGA war also „nur“ eine zweckgebundene Dachorganisation ohne persönliche Mitglieder. Ihr handelndes Organ war die sog. DAGA-Trägerversammlung, die aus jeweils zwei Fachvertretern und einem Vertreter der Geschäftsführung jeder der drei Trägergesellschaften bestand. Den Vorsitz führte von 1970 bis 1984 der Hauptinitiator von Arbeitsgemeinschaft und Tagung, Günther Kurtze, zu seinem Stellvertreter war Eberhard Zwicker gewählt worden. Das Sekretariat der DAGA sollte innerhalb der Trägergesellschaften rotieren, den Anfang hatte das Sekretariat des VDI gemacht, das auch als Tagungssekretariat die Berliner Tagung betreut hatte.

Günther Kurtze hatte sich – nach Promotion und Habilitation in Göttingen – für eine Forschungs- und Entwicklungstätigkeit in der Industrie entschieden,

daneben aber als apl. Professor für Elektroakustik an der TH Karlsruhe stets Kontakt zur universitären Forschung und Lehre gehalten. Seine Faszination für die Kombination von Industrie- und Hochschultätigkeit wie auch die Praxisnähe seiner Forschung und Lehre haben die DAGA und ihre Tagung von Anfang an als gemeinsame Plattform der wissenschaftlichen und der angewandten Akustik geprägt.

Nachfolger von Günther Kurtze als Vorsitzender der DAGA waren ab 1984 Gerhard Sessler und zuletzt, von 1990 bis 1993, Heinrich Kuttruff, stellvertretender Vorsitzender bis 1993 Fridolin Mechel.

Ein besonderes Anliegen der Arbeitsgemeinschaft und ihres Vorsitzenden war es, in der DAGA und ihrer ersten Berliner Tagung zwei Tagungstraditionen zusammenfließen zu lassen: die der Akustiker und die der Schwingungs-Ingenieure. Es war sogar lange erwogen worden, ob die Arbeitsgemeinschaft mit Rücksicht auf die Schwingungstechnik nicht besser DAGAS (Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Akustik und Schwingungstechnik) heißen sollte. Durchgesetzt hatte sich dann aber die Einbeziehung der Schwingungslehre in einen erweiterten Begriff der Akustik. Auch wenn dies im Vorfeld strittig gewesen war: Träger und Veranstalter hatten letztlich darauf gesetzt, dass die gemeinsamen Interessen von Schall und Schwingungen, die oft auch international als „Sound and Vibration“ kombiniert wurden, gemeinsame Tagungen rechtfertigen und herbeiführen würden.

Die erste DAGA war ein Experiment, ein Versuch, dessen Erfolg, so hatte Günther Kurtze es in seiner Begrüßung formuliert, „für das weitere Schicksal der DAGA bestimmend sein“ sollte [3]. Er war es: die drei DAGA-Tage im September 1970 hatten nicht nur den Bedarf, sondern auch das erfolgreiche Gelingen einer großen Akustik-Tagung nachgewiesen. Und so wurde die DAGA-Tagung zur festen Einrichtung in allen Jahren, in denen kein anderer internationaler Kongress in Europa stattfand.

Entwicklung der DAGA-Tagung

Seit der 10. DAGA 1984 in Darmstadt wurde die DAGA-Tagung dann unabhängig von internationalen Tagungen jährlich an drei Tagen im März (Dienstag bis Donnerstag) in bisher, einschließlich der 50. DAGA 2024 in Hannover, 26 unterschiedlichen Städten Deutschlands und des benachbarten Auslands durchgeführt. Abbildung 3 zeigt anhand einer DAGA-Landkarte, die zum 50-jährigen DAGA-Jubiläum für die DAGA 2020 in Hannover erstellt wurde, die geographische Verteilung aller bisherigen DAGA-Orte. Dabei wurden den blauen Punkten für die DAGAs bis 2020 rote Punkte für die DAGAs danach (Wien 2021, Stuttgart 2022, Hamburg 2023 und Hannover 2024) hinzugefügt. Diese Karte ist

auf der Webseite der DEGA im online-Tagungsband der DAGA 2020 bereitgestellt [6] und kann dort interaktiv nach den Eckdaten aller DAGA-Tagungen befragt werden.

Blau eingekreist in Abbildung 3 sind die Orte, an denen die DAGA außerhalb Deutschlands Teil einer Gemeinschaftstagung mit benachbarten akustischen Gesellschaften war:

- 16. und 47. DAGA 1990 und 2021 in Wien in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Physikalischen Gesellschaft (ÖPG), dem Österreichischen Arbeitsring für Lärmbekämpfung (ÖAL) und 2021 mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW),
- 24. DAGA 1998 in Zürich mit der Schweizerischen Gesellschaft für Akustik, SGA,
- 30. DAGA 2004 in Straßburg mit der Französischen Gesellschaft für Akustik, SFA,
- 35. DAGA 2009 in Rotterdam mit der Akustischen Gesellschaft der Niederlande, NAG, und
- 39. DAGA 2013 in Meran als Euroregio-Gemeinschaftstagung mit der Italienischen Gesellschaft für Akustik, AIA.

Sie alle hatten ein besonderes, der fremden Umgebung geschuldetes Flair. Das galt insbesondere für die mit 40.000 Einwohnern kleinste DAGA-Stadt Meran, die für drei Tage von fast 1 300 Tagungsteilnehmern unübersehbar in Beschlag genommen, ja regelrecht „besetzt“ war. Die Wechsel zwischen den über die Innenstadt verteilten Sitzungsräumen bei schönstem Wetter mit Alpenpanorama werden denen, die dabei waren, unvergesslich bleiben. Dass die resultierende Begeisterung in einer rekordverdächtig langen Abschlusszeremonie die Geduld aller Anwesenden auf eine harte Probe stellte, werden diese bald verschmerzt haben.

Man sieht in Abbildung 3 auch, dass Berlin mit 5 DAGAs und Aachen sowie Stuttgart mit jeweils 4

Abb. 3: DAGA Landkarte mit geographischer Verteilung aller bisherigen DAGA-Orte [6]



DAGAs die am häufigsten besuchten DAGA-Orte waren. Wenn man die Anzahl von DAGA-Tagungen allerdings auf die Einwohner der DAGA-Orte bezieht, erweisen sich die Städte Oldenburg (3 DAGAs bzw. 1,9 DAGAs pro 100 000 Einwohner) und Meran (1 DAGA bzw. 2,5 DAGAs pro 100 000 Einwohner) als die führenden DAGA-Gastgeber.

Alle DAGAs konnten sich mit spezifischen – lokalen und wissenschaftlichen – Besonderheiten im Gedächtnis ihrer Teilnehmer einprägen. Dafür sorgten schon bald auch die am Montag vor der eigentlichen Tagung stattfindenden Vorauskolloquien, mit denen die lokalen Tagungsorganisatoren eigene fachliche Akzente setzten. Gleichwohl sollen hier beispielhaft auch einige besondere Höhepunkte der 54 jährigen DAGA-Geschichte hervorgehoben werden.

- 9. DAGA 1982 in Göttingen als 3. Kongress der Europäischen Föderation der Akustischen Gesellschaften, FASE
- 15. DAGA 1989 in Duisburg als erste DAGA nach der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Akustik, DEGA
- 16. DAGA 1990 in Wien als erste Gemeinschaftstagung außerhalb Deutschlands und erste DAGA nach Öffnung der innerdeutschen Grenze
- 17. DAGA 1991 in Bochum als erste gesamtdeutsche DAGA nach der Wiedervereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990 mit 50 Teilnehmern aus den neuen Bundesländern
- 18. DAGA 1992 in Berlin im Rahmen der 56. Physikertagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft, DPG
- 20. DAGA 1994 in Dresden als erste DAGA in den neuen Bundesländern
- 25. DAGA 1999 als integraler Bestandteil von „Berlin 99“, der ersten großen Gemeinschaftstagung der Acoustical Society of America, ASA und der European Acoustics Association, EAA. Mit 2 500 Teilnehmern und 1 400 Vorträgen in 140 Sitzungen war dies nicht nur die größte DAGA, sondern – bis 2008 – die weltweit größte Akustik-Tagung überhaupt.

Allein die feierliche Eröffnung in der Berliner Philharmonie mit großem Orchester, das unter der Leitung von Jürgen Meyer die von Helmut Müller in einem Plenarvortrag gegebenen Erläuterungen zur Saalakustik musikalisch verdeutlichen konnte, wird unvergessen bleiben.

- 30. DAGA 2004 in Straßburg, die wegen des teuren Kongresszentrums nur deshalb mit zumutbaren Tagungsgebühren durchgeführt werden konnte, weil die komplette, von teilnehmenden Einrichtungen und Firmen kostenlos zur Verfügung gestellte Tagungstechnik ehrenamtlich koordiniert und betreut wurde.



Abb. 4: Abendveranstaltung der DAGA 2013 (zusammen mit AIA) im Kursaal von Meran

Das einzige wirklich negative Highlight war 2020 die kurzfristige, Corona-bedingte Absage der Jubiläums-DAGA 2020 (50 Jahre nach der ersten DAGA) in Hannover, nur wenige Tage vor der Eröffnung. Dieser Albtraum aller Tagungsorganisatoren hat den Beteiligten ein Höchstmaß an innerer Bewältigung abverlangt, die mit der erfolgreichen Durchführung der 50. DAGA 2024 (wieder in Hannover) hoffentlich zu einem guten Ende gefunden hat.

Mit einer hohen Integration aller akustischen Fachgebiete und Teildisziplinen hat die DAGA sich insgesamt zu einem etablierten Treffpunkt der (nicht nur) deutschsprachigen Akustik entwickelt, der aus deren Jahreskalender nicht mehr wegzudenken ist. Zu ihren attraktiven Merkmalen gehören die hohe Industriebeteiligung genauso wie ihre regelmäßige Verknüpfung mit Tagungen anderer akustischer Gesellschaften und die hohe Einbindung junger Wissenschaftler

Abb. 5: Feierliche Eröffnung der Gemeinschaftstagung „Berlin 99“ von ASA, EAA und DEGA mit großem Orchester und seinem Dirigenten Jürgen Meyer



und Studenten. Sie hat für viele Universitätsinstitute den Rang regelmäßiger Exkursionen eingenommen und ist somit auch für den akustischen Nachwuchs zu einer wichtigen, in die Fachwelt integrierenden Veranstaltung geworden.

Dass diese Integration wesentlich von persönlichen Begegnungen lebt, haben nicht zuletzt die Corona-bedingten Erfahrungen mit hybriden Tagungsformaten gezeigt. Die dabei festgestellte geringe Nachfrage bestätigt sich in der oft geäußerten großen Bereitschaft zur persönlichen Tagungsteilnahme, die auch größere Reisen gerne in Kauf nimmt.

Neben den üblichen Anpassungen an zeitgemäße Entwicklungen und Tagungsformate (z. B. Preisverleihungen, Postersitzungen, technisches Rahmenprogramm, besondere Veranstaltungen für Studierende) hat sich auch eine allen Tagungsteilnehmern ohne zusätzliche Kosten zugängliche Abendveranstaltung mit einer von den Teilnehmern getragenen Jam-Session zu einem festen, identitätsstiftenden Bestandteil jeder DAGA-Tagung entwickelt.

Eine wichtige Voraussetzung für eine hohe Beteiligung sind auch attraktive Tagungsgebühren. Obwohl die Tagung nicht immer im kostengünstigen Umfeld von Universitäten organisiert wurde, konnten die Tagungsgebühren vergleichsweise niedrig gehalten werden. Mit derzeit 280 € für nichtstudentische und 40 € für studentische DEGA-Mitglieder haben sie sich seit 1980 bei gestiegenem Leistungsumfang nur vervierfacht.

Der Erfolg der DAGA schlägt sich auch in einer bis 2020 kontinuierlich wachsenden Zahl von Beiträgen und Teilnehmern nieder. Aus den ursprünglich (1970) etwa 100 Beiträgen in bis zu 4 Parallelsitzungen sind heute typisch etwa 600 Beiträge (einschließlich Poster) in bis zu 13 Parallelsitzungen geworden. Nachdem die Teilnehmerzahlen um 2010 die Grenze von 1 000 Teilnehmenden überschritten haben, scheinen sie sich in den letzten Jahren bei bis zu 1 400 Teilnehmenden stabilisiert zu haben (siehe Tabelle 1). Aus dem Verhältnis von Vortragenden zu Teilnehmenden kann man schließen, dass sich der

Tab. 1: Entwicklung der Teilnehmerzahlen

DAGA-Teilnehmer	
bis 1990	400–600
bis 2000	600–800
bis 2010	800–1 000
bis 2015	1 000–1 200
bis 2020	1 200–1 400
seit 2020	1 200–1 400

Anteil der vortragenden Tagungsteilnehmer von ca. 20 % auf gut 40 % in etwa verdoppelt hat.

Der Erfolg und das damit verbundene Wachstum der Tagung haben zunehmend den Rahmen ehrenamtlich organisierbarer Tagungen gesprengt. Es war daher folgerichtig, dass der Auf- und Ausbau einer DEGA-Geschäftsstelle an eine wachsende Übernahme der jährlich wiederkehrenden Organisationsaufgaben gekoppelt war.

Entwicklung und Auflösung der DAGA-Arbeitsgemeinschaft

Neben der den Erfahrungsaustausch fördernden Veranstaltung von Fachtagungen hatte die DAGA als Arbeitsgemeinschaft sich auch die Koordinierung von Arbeiten auf dem Gebiet der Akustik und Schwingungstechnik und die Pflege von in- und ausländischen Kontakten vorgenommen. Auch wenn ihr dies mit regelmäßigen DAGA-Rundbriefen und der Aufnahme und Unterhaltung von Kontakten zu anderen Gesellschaften und vergleichbaren Organisationen im Rahmen ihrer Möglichkeiten ganz gut gelang, wuchs mit dem Erfolg der eigenständigen, nur der Akustik gewidmeten Tagung in den 80er Jahren auch das Bedürfnis nach einer eigenständigen, auch nur der Akustik verpflichteten Interessengemeinschaft. Nachdem – nach vielen diesbezüglichen Diskussionen mit den DAGA-Trägergesellschaften DPG, ITG und VDI – auch eine DAGA-Rundbrief-Umfrage ein klares Mehrheitsvotum (ca. 80 %) für eine neue, eigenständige akustische Gesellschaft ergeben hatte, fand die einvernehmliche Gründung einer solchen Gesellschaft das Wohlwollen aller Trägergesellschaften.

Auf einer die Gründung vorbereitenden Sitzung am 6. Dezember 1988 in Bad Honnef, zu der die Leiter aller Einrichtungen, die bisher eine DAGA-Tagung veranstaltet hatten, sowie Vertreter verschiedener Fachgesellschaften eingeladen waren, wurde dann von den anwesenden „Gründungsmitgliedern“ die Gründung einer „Deutschen Gesellschaft für Akustik“ (DEGA) beschlossen, ein an der DPG orientierter Satzungsentwurf verabschiedet sowie ein Gründungsvorstand und ein Geschäftsführer gewählt und mit der Durchführung der weiteren Gründungsschritte beauftragt.

Diese Zusammenkunft war die eigentliche Gründungssitzung der DEGA, die am 16. März 1989 während der DAGA in Duisburg in die DAGA-Arbeitsgemeinschaft aufgenommen und mit der Übernahme der Verantwortung für zukünftige DAGA-Tagungen betraut wurde. Da die damit verbundenen Übergaben von Verantwortung und Zuständigkeiten letztlich im gleichen Kreis der handelnden Personen verblieben, war ein Höchstmaß an Kontinuität mit reibungslosen Übergängen gewährleistet.

Die DAGA-Arbeitsgemeinschaft hatte sich mit der

Gründung der DEGA überflüssig gemacht und löste sich, nachdem die DEGA ihre eigenständige Kompetenz und zuverlässige Tagungsverantwortung unter Beweis gestellt hatte, am 31. März 1993 während der DAGA-Tagung in Frankfurt auf. Um eine dauerhafte Beteiligung und Mitwirkung der Trägergesellschaften sicherzustellen, wurde bei der DEGA ein DAGA-Beirat eingerichtet, der sich seitdem regelmäßig während jeder DAGA-Tagung trifft und die Tagung mit gutem Rat begleitet.

Die zunächst vorläufige Beibehaltung des Namens der DAGA-Tagung wurde in den folgenden Jahren zwar immer mal wieder in Frage gestellt, zu guter Letzt aber von der DEGA im Einvernehmen mit den mitwirkenden Trägergesellschaften dauerhaft bestätigt. Seitdem ist das Wort DAGA der Name der von der DEGA veranstalteten Jahrestagung für Akustik. Auch wenn sich die DAGA-Arbeitsgemeinschaft nur noch als DAGA-Beirat und als Namensgeber der DAGA-Tagung erhalten hat: es bleibt die historische Leistung ihrer Träger, der DPG, der ITG (VDE) und des VDI, die DAGA als deutsche Jahrestagung für Akustik gegründet und fest verankert und die DEGA vorbereitet und gegründet zu haben.

Gründung und Entwicklung der DEGA

Obwohl die Gründung der DEGA, der Deutschen Gesellschaft für Akustik, nach dem einvernehmlichen, von den Trägergesellschaften der DAGA nicht nur mitgetragenen, sondern von ihren Vertretern am 6.12.1988 in Bad Honnef auch mitbeschlossenen Gründungsbeschluss eigentlich nur noch eine Formsache war, bedurfte es noch vieler Initiativen und Handlungen, um die beschlossene Gesellschaft inhaltlich und formal zu verankern und zu aktivem, zukunftsweisendem Leben zu erwecken. Wie schon die kurze Gründungs- und Entwicklungsgeschichte der DAGA folgt auch die hier gegebene Zusammenfassung der Gründung und Entwicklung der DEGA der ausführlicheren Darstellung in [5].

Schon auf der Gründungssitzung am 6.12.1988 wurde eine an der Deutschen Physikalischen Gesellschaft DPG orientierte Satzung beschlossen und ein aus dem Präsidenten Fridolin Mechel, dem Vizepräsidenten Gerhard Sessler und dem Schatzmeister Joachim Herbertz bestehender Vorstand (nach Bestätigung durch geheime Briefwahl im Januar 1989) zu weiteren Gründungsschritten ermächtigt. Zugleich wurde der damalige Geschäftsführer der DPG zum Hauptgeschäftsführer der DEGA bestimmt und ver einbart, dass die Geschäftsstelle der DEGA vorübergehend bei der DPG geführt wird.

Wie schon der Hauptinitiator der DAGA-Arbeitsgemeinschaft, Günther Kurtze, hatte sich auch Fridolin Mechel – ebenfalls nach Promotion und Habilitati-

on in Göttingen – zunächst für eine Forschungs- und Entwicklungstätigkeit in der Industrie und eine apl. Professur an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken entschieden. Danach hat auch er seine beruflichen Aktivitäten mit der Leitung der Akustik am Stuttgarter Institut für Bauphysik in den Dienst einer anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung gestellt. Vielleicht hat das außeruniversitäre Umfeld seiner Aktivitäten mit dazu beigetragen, der DEGA von Beginn an ein über die akademische Welt hinausweisendes, anwendungsorientiertes Profil zu verleihen.



Abb. 6: Der erste Präsident der DEGA, Fridolin Mechel

Mit den Beschlüssen der Gründungssitzung war die DEGA handlungsfähig und konnte alle weiteren Schritte zum Vollzug ihrer Gründung selbst in die Wege leiten und umsetzen. Die wichtigsten Meilensteine waren:

- Beantragung (am 1.3.1989) und Eintragung (am 10.5.1989) in das Vereinsregister beim Amtsgericht Bonn.
- Werbe- und Beitrittsversammlung am 15. März 1989 während der DAGA-Tagung in Duisburg mit automatischer Beitrittserklärung bei Verlassen des Hörsaals durch eine bestimmte Tür (Beitritt durch „Hammelsprung“), der etwa 190 neue Mitglieder folgten.
- Einstimmige Aufnahme der DEGA als weiteren Träger der DAGA in die DAGA-Trägerversammlung am 16. März 1989.
- Zügige Gründung und Einrichtung von Fachausschüssen mit Unterstützung des dazu zusätzlich in den Gründungsvorstand berufenen Jens Blauert.
- Erste DEGA-Mitgliederversammlung am 12.4.1990 während der DAGA in Wien mit Wahl des ersten Vorstandsrats der DEGA.
- Erste, konstituierende Sitzung des Vorstandsrats am 10. April 1991 während der DAGA-Tagung in Bochum
- Erstausgabe des DEGA-Sprachrohrs als regelmäßiges Mitteilungsblatt für DEGA-Mitglieder.
- Vorbereitung eines Assoziierungsabkommens mit dem Fachverband Akustik der Physikalischen Gesellschaft der DDR (PG-DDR) während der

Akustik-Tagung des Fachverbands im Januar 1990 in Rostock.

- Assoziierungsabkommen mit dem FV Akustik der PG-DDR im März 1990. Mit der Auflösung der PG-DDR und seiner Fachverbände nach der Wiedervereinigung empfahl der Fachverband Akustik seinen Mitgliedern, in die DEGA einzutreten.
- Wahl des letzten Leiters des FV Akustik der PG-DDR, Günther Schommartz, zum Schatzmeister der DEGA und Vervollständigung des zudem aus Fridolin Mechel (Präsident), Gerhard Sessler (Vizepräsident), Joachim Herbertz und Jens Blauert bestehenden Vorstands durch Volker Mellert.

Mit der Einrichtung und Wahlbestätigung aller von der DEGA-Satzung geforderten Gremien war der Aufbau der DEGA abgeschlossen und die DEGA uningeschränkt handlungsfähig. Sie hat sich seitdem kontinuierlich und erfolgreich weiterentwickelt und ist zu einer zuverlässigen und kompetenten Heimstatt der Akustik in Deutschland geworden. Mit der seit einigen Jahren stabilen Zahl von etwa 2 000 Mitgliedern scheint sie ihr Potential ausgeschöpft zu haben. Dabei ist es ihr von Anfang an gelungen, auch die anwendungsorientierten Bereiche der Akustik in das Leben der Gesellschaft zu integrieren, was neben der starken Beteiligung an den Vorträgen und an der Industrieausstellung auch aus der Zahl von etwa 80 Förder-Mitgliedern ersichtlich ist.

Die DEGA lebt in ihrer Tagung, der DAGA, in ihren (derzeit) 12 Fachausschüssen, in ihrem „Arbeitsring Lärm der DEGA“ (ALD), der 2009 die Nachfolge des Deutschen Arbeitsrings Lärm (DAL) angetreten hat, in ihren Gremien und Beiräten, in ihrer „jungen DEGA“ (jDEGA), und ... und ... und. Sie realisiert all dieses Leben und vieles mehr mit und auf ihrer DAGA und mit vielen anderen, zweckgebundenen Veranstaltungen. Dabei ist und bleibt sie offen für neue Aufgaben und Ideen, mit denen sie vieles mehr und manches sicher auch noch besser machen kann. Schon bald nach ihrer Gründung hat die DEGA auch aktive Beziehungen und Partnerschaften mit anderen akustischen Gesellschaften und Dachverbänden aufgenommen. Nachdem schon die DAGA-Arbeitsgemeinschaft aktiv an der 1972 erfolgten Gründung und Ausgestaltung einer ersten europäischen Föderation, der „Federation of Acoustical Societies of Europe“ (FASE), beteiligt war [7], hat die DEGA 1992 die Gründung einer nachfolgenden europäischen Vereinigung akustischer Gesellschaften, der „European Acoustics Association“ (EAA), als Gründungsmitglied maßgeblich vorangetrieben und mitgestaltet. Danach folgten 1993 die Mitgliedschaft in der „International Commission for Acoustics“ (ICA) und im „International Institute of Noise Control Engineering“ (I-INCE).

Die DEGA schafft das alles durch das große ehrenamtliche Engagement ihrer Mitglieder, aber auch durch die wertvolle Unterstützung ihrer Geschäftsstelle. Nach der Auflösung der DAGA 1993 wurde die bis dahin bei der DPG in Bad Honnef angesiedelte DEGA-Geschäftsstelle beim damaligen Präsidenten, Volker Mellert, an der Universität Oldenburg eingerichtet. Geschäftsführer waren dort zunächst Albert Sill, dann Christian Nocke und, seit dem neuerlichen Umzug der Geschäftsstelle nach Berlin 2005, Martin Klemenz. Auch das Team der DEGA ist nach 2005 mit der Übernahme neuer inhaltlicher, organisatorischer und administrativer Aufgaben stetig gewachsen und wird vollzeitäquivalent zur Zeit von 4 Mitarbeitenden getragen. Ohne die kompetente und zuverlässige Unterstützung der Geschäftsstelle hätte das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder und ihrer Organe nicht erfolgreich sein können.

Schlussbemerkungen

Obwohl die Akustik in Deutschland Physikgeschichte geschrieben hat und sowohl in der Forschung als auch in der praktischen Anwendung stets auf hohem Niveau betrieben wurde, ist es ihr erst ab 1970 gelungen, sich zunächst in einer Arbeitsgemeinschaft (DAGA) von DPG, NTG/VDE und VDI, und – ab 1989 – in einer eigenen wissenschaftlichen Gesellschaft, der Deutschen Gesellschaft für Akustik (DEGA), selbst zu organisieren. Seitdem sind DEGA und DAGA (so heißt nun die von der DEGA veranstaltete Jahrestagung für Akustik) zu einer der größten akustischen Gesellschaften und Tagungen in Europa geworden.

Der hier versuchte Rückblick hat sich auf die formale Gründung und Entwicklung von DAGA und DEGA beschränkt. Ein komprimierter Rückblick auf die Vorgeschichte der technisch/wissenschaftlichen Akustik in Deutschland soll in einem weiteren Aufsatz gegeben werden. Die sich daran anschließende Entwicklung ab 1970 kann den Tagungsbänden der DAGA [1] entnommen werden. Denn da die DAGA-Tagung im Lauf ihrer Jahre eine wirklich weit gespannte Tagungsbeteiligung der Akustik erreicht hat, erlauben ihre Tagungsbände eine umfassende Übersicht über die Entwicklung der technisch/wissenschaftlichen Akustik in Deutschland seit 1970, ihrer Anwendungen und vor allem auch der vielen Personen und Einrichtungen, die diese Entwicklung tragen und getragen haben.

Fünfzig erfolgreiche DAGAs sprechen für sich. Die DAGA ist in Deutschland wirklich geworden, was ihre Begründer gewollt und ihre Nachfahren Jahr für Jahr daraus gemacht haben,

Die Allgemeine Große Akustiktagung !
Und so bilden DEGA und DAGA heute als kommunikativer Lebensraum der deutsch(sprachig)en

Akustik ein unverzichtbares Forum für die Selbstbestimmung, Anpassung und Weiterentwicklung unserer Disziplin. Und jede seriös auf ihre erfolgreiche Vergangenheit gestützte Prognose wird ihr noch viele erfolgreiche DAGAs in Aussicht stellen. Dem schließt dieser Aufsatz sich gerne an: Er dankt allen, den Generationen leidenschaftlicher Akustiker, die unser Fach, sein technisch/wissenschaftliches und sein verbandliches Leben, zu dem gemacht haben, was es heute ist. Und er wünscht uns allen noch viele erfolgreiche Akustik-Jahre mit ebenso vielen spannenden, gemeinsam erlebten DAGAs.

Vielleicht lässt sich das am schönsten mit einem Wortspiel ausdrücken, mit dem der DADA-Künstler Kurt Schwitters aus Hannover den Namen seiner Stadt einer doppelten Inversion unterworfen hat. Wenn man (erste Inversion) die Buchstaben von

han-nov-er

von hinten nach vorne liest, erhält man

re-von-nah bzw. *rückwärts von nah*.

Wenn man das dann wieder einer (zweiten) Bedeutungsinversion (begriffliches Gegenteil) unterzieht, wird daraus

Vorwärts nach weit!

Herzliche Glückwünsche zur fünfzigsten DAGA!

Viel Erfolg und alles Gute für eine lange und erfolgreiche DAGA- und DEGA-Zukunft!

Literatur

- [1] DAGA-Tagungsbände: Fortschritte der Akustik – DAGA 1970–2024 im Online-Archiv der DEGA
<https://www.dega-akustik.de/publikationen/online-proceedings>
- [2] Cremer, L.: Eröffnung, Tagungsband „Akustik und Schwingungstechnik“ – Plenarvorträge und Kurzreferate der Gemeinschaftstagung Berlin 1970. VDI-Verlag, Düsseldorf, 1971, S.1–6.
- [3] Kurtze, G.: Gründung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Akustik (DAGA). Tagungsband „Akustik und Schwingungstechnik“ – Plenarvorträge und Kurzreferate der Gemeinschaftstagung Berlin 1970. VDI-Verlag, Düsseldorf, 1971, S.7–8.
- [4] Gründung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Akustik DAGA). *Acustica (Miscellaneous)*, Heft 5, Vol. 23, S. 306. 1970.
- [5] Mechel, F; Sessler, G: Die Entstehungsgeschichte der Deutschen Gesellschaft für Akustik (DEGA). *Acta Acustica/Acustica*, Hirzel Verlag/EAA, Stuttgart, Vol. 96, S. 967–972, 2010.
- [6] Interaktive DAGA-Landkarte mit Eckdaten zu jeder DAGA – auf der Webseite der DEGA online bereitgestellt als Jubiläums-Tagungsband „50 Jahre DAGA“ der DAGA 2020 in Hannover.
<https://50jahre.daga-tagung.de/jubilaeum/map/daga-map.html>
- [7] The Federation of Acoustical Societies of Europe (FASE). Fortschritte der Akustik – Beiträge zur FASE/DAGA 1982, DAGA/DPG GmbH, Göttingen, S. 1–4, 1982. ■

Danksagung

Der Verfasser dankt allen, die ihm seit vielen Jahren mit zahllosen Dokumenten und Materialien, vor allem aber mit ihren persönlichen Erinnerungen geholfen haben, sein Interesse an historischen Zusammenhängen in der Akustik zu entwickeln und zu vertiefen.

Bildnachweis

Der Verfasser dankt der Deutschen Gesellschaft für Akustik (DEGA), dem Institut für Technische Akustik der TU Berlin sowie den Herren Joachim Feldmann, Martin Klemenz, Lothar Kurtze und Michael Möser für die mit freundlicher Genehmigung zur Verfügung gestellten Fotos und Abbildungen.



**Prof. Dr.-Ing.
Joachim Scheuren**
Müller-BBM,
Planegg